

Analyse zur erweiterten Nachhaltigkeitsberichterstattung deutscher Länderforstbetriebe

Elisabeth Kindler*

Zusammenfassung

Die Berichterstattung sowie der Umgang mit Nachhaltigkeitsaspekten blicken in der deutschen Forstbranche auf eine lange Tradition zurück. Doch wird die öffentliche Diskussion z. B. zu so genannten Nachhaltigkeitsberichten in anderen Branchen lebhafter geführt. Dieser Beitrag widmet sich daher der Untersuchung der Nachhaltigkeitsberichterstattung deutscher Länderforstbetriebe. Dazu wird in Anlehnung an Analyseschemata außerforstlicher Nachhaltigkeitsberichte eine forstspezifische Checkliste entwickelt, auf elf aktuelle Berichte angewandt und die Betriebe befragt. Wie sich zeigt, können die Berichte als Mischtypen forstlicher und unternehmerischer Berichterstattung bezeichnet werden. Als Standardelemente können u. a. die Betriebsdarstellung, Wirtschaftsergebnisse, Holzschlag, Festmeterpreis identifiziert werden. Darüber hinaus bestehen Unterschiede in Inhalt und Form, die auf unterschiedliche Betriebsausrichtungen hindeuten und keine einheitliche Branchenkommunikation erkennen lassen. Eine bessere Vergleichbarkeit kann aber den Fokus von individuellen Eigenheiten auf die Ausprägungen bestimmter Sachverhalte (z. B. Holzerlöse, Totholzanteil) lenken und eine Bereicherung der Diskussion zur Ausrichtung öffentlicher Forstbetriebe darstellen. Die kritische Würdigung der Berichterstattung ist dabei ein erster Schritt, für die das dargestellte Konzept eine Umsetzungsmöglichkeit bietet.

Schlüsselwörter: *Berichterstattung Forstbetriebe, Nachhaltigkeitsbericht, Gemeinwohl, Kennzahlen*

Abstract

Analysis of extended sustainability reporting by state forestry services in Germany

The concept of sustainability, as well as reporting, have a long tradition within the German forest sector. However, the trend to publish so called sustainability reports in other industries gains more public interest. Therefore the following paper analyses the sustainability reporting of German state owned forestry services. For these purposes an analysis scheme as used in non-forestry sustainability reports but specifically adjusted for the forestry sector was applied to eleven recent forest reports and interviews with the forestry services were conducted. Analysis and interviews show that the majority of state forestry services are regularly publishing detailed reports, which can be classified as a mixture of forest- and business reporting. The set of common information identified is rather small: typical information provided are e. g. the presentation of the forestry service, economic results, annual fellings, mean prices per cubic meter sold timber. On the other hand differences can be found in form and content, pointing at different interpretations of sustainability within the forestry services. An improved comparability between the reports can help to focus the discussion regarding public forestry on forestry facts rather than forestry services' specialties. Therefore a critical assessment of forestry reports, as it is suggested here, can serve as a first step.

Keywords: *sustainability reporting, forest enterprise, key figures*

* Georg-August Universität Göttingen, Burckhardt Institut, Abteilung für Forstökonomie und Forsteinrichtung, Büsgenweg 3, 37077 Göttingen

1 Einleitung

Der Nachhaltigkeitsbegriff hat, wie Vertreter der deutschen Forstbranche gerne betonen, seinen Ursprung in einer vorausschauenden Holznutzungsplanung, die bereits auf eine über 300 jährige Tradition zurückblicken kann (DFWR, 2014). Der Begriff Nachhaltigkeit hat aber in den letzten Jahrzehnten eine bemerkenswerte Entwicklung fernab der Forstwirtschaft vollzogen und steht heute für ein allgemeingültiges Konzept, das generationenübergreifendes Denken in ökonomischer, ökologischer sowie sozialer Dimension vereint (Deutscher Bundestag, 1998). Dieses abgewandelte und deutlich erweiterte Nachhaltigkeitsverständnis lässt sich u. a. aber wiederum auf die Forstbranche zurückübertragen. Der ökonomische und ökologische Bezug der Forstwirtschaft, die sich als Bewirtschaftung (Ökonomie) eines Ökosystems (Ökologie) beschreiben lässt, ist dabei leicht erkennbar. Doch verfügt die Forstwirtschaft auch über eine besondere soziale Dimension: vor allem die öffentlichen Forstbetriebe der Bundesländer, die fast 30 % der deutschen Waldfläche ausmachen (BMEL, 2014), tragen spezielle gesellschaftliche Verantwortung. Diese ergibt sich aus ihrer gesetzlichen Verpflichtung die Wälder *vorbildlich* und *ordnungsgemäß* zu bewirtschaften und dabei in besonderem Maße dem *Wohl der Allgemeinheit* zu dienen.¹

Für andere Branchen hat sich inzwischen ein umfassendes Angebot von Initiativen und Richtlinien rund um die Nachhaltigkeit von Unternehmen entwickelt. Neben beispielsweise dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (Rat für Nachhaltige Entwicklung, 2015), verschiedenen Nachhaltigkeitspreisen (z. B. Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis, 2015) und Zertifizierungen unterstreicht auch die Nachhaltigkeitsberichterstattung, die in den vergangenen zehn Jahren immer bedeutender geworden ist (Greiling et al., 2015), die besondere Rolle von Nachhaltigkeit in der Wirtschaft. Auf globaler Ebene setzt sich z. B. die Global Reporting Initiative (GRI) intensiv mit Nachhaltigkeitsberichterstattung auseinander. Dabei handelt es sich um eine unabhängige internationale Organisation, die Leitfäden für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten bereitstellt und so Standards definiert. Diese sollen es Wirtschaft, Regierungen, Gesellschaft und BürgerInnen erleichtern fundierte Entscheidungen zu treffen und umgekehrt öffentliche Interessen stärker in die betriebliche Entscheidungsfindung zu integrieren (GRI, 2015). Innerhalb Deutschlands widmete sich zudem beispielsweise bis 2011 das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) zusammen mit „future verantwortung unternehmen“ (future e.V.) der Nachhaltigkeitsberichterstattung. Dazu verglichen und bewerteten sie die regelmäßigen, gesellschaftsbezogenen Nachhaltigkeitsberichte aus verschiedenen Unternehmenskategorien. Dieses Ranking sollte nicht nur einen „sachgerechten Vergleich“ zwischen den Berichten erlauben, sondern auch den „Wettbewerb fördern“

und so einen „kontinuierlichen Verbesserungsprozess in Richtung Nachhaltigkeit“ unterstützen (IÖW und future e. V., 2015).

Neben ihrem besonderen Bezug zur Nachhaltigkeit blicken die öffentlichen Forstbetriebe der Bundesländer aber auch auf eine z. T. über hundertjährige Tradition der wirtschaftlichen Berichterstattung zurück, wie die „Mitteilungen über die Wirtschaftsergebnisse der Herzoglich Braunschweigischen Forstverwaltung für das Jahr 1900/01“ (Herzogliche Kammer, 1902) oder die „Amtliche(n) Mitteilungen aus der Abtheilung für Forsten des Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ (1901) mit Angaben zu den Jahren 1890 bis 1899 belegen. Auch heute veröffentlichen die Forstbetriebe der Bundesländer, die mit der Bewirtschaftung des Landeswaldes betraut sind (nachfolgend Länderforstbetriebe – LFBs) mehrheitlich regelmäßig Berichte, die sich nach Hartebrodt et al. (2009) vornehmlich der Gruppe erweiterter Geschäfts- oder Nachhaltigkeitsberichte zuordnen lassen. Sie sind Teil einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit und werden vielfach von zahlreichen themenspezifischen Veröffentlichungen begleitet. Eine mit der oben beschriebenen Nachhaltigkeitsberichterstattung vergleichbare, gesellschaftliche oder auch wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den dort veröffentlichten Inhalten fehlt aber bislang. Anders als die vom IÖW und future e. V. untersuchten Wirtschaftsbetriebe, unterliegen die LFBs unmittelbar dem staatlichen Einfluss und stehen auch nicht in direktem Wettbewerb zueinander. Dennoch zeigt die aktuelle öffentliche Diskussion über verschiedene ihrer Tätigkeiten², dass auch landeseigene öffentliche Forstbetriebe und ihr Umgang mit Nachhaltigkeitsaspekten Gegenstand einer kritischen Auseinandersetzung sein können.

Wie die Arbeit der Global Reporting Initiative oder auch des IÖW und future e. V. darlegt, kann eine solche Auseinandersetzung auf Grundlage der Berichterstattung erfolgen. Beide Initiativen gehen von einem Zusammenhang zwischen der Berichterstattung und der Berücksichtigung der dort thematisierten Nachhaltigkeitsbelange im Betrieb aus. Im folgenden Beitrag soll dieser Annahme gefolgt und diese auf Nachhaltigkeitsaspekte der Tätigkeit der LFBs übertragen werden. Im Fokus steht dabei die betriebliche Tätigkeit der LFBs, da diese trotz der unterschiedlichen Ausrichtung der LFBs in den einzelnen Bundesländern in allen betrachteten Betrieben zum Kerngeschäft gehört. Dazu wurde eine forstspezifische Checkliste als Analyseschema für die Berichte erstellt, in der relevante Aspekte, die Forstbetriebe im Rahmen ihrer betrieblichen Tätigkeit abdecken und über die sie berichten könnten, zusammengestellt sind. Dieses Schema wurde im Anschluss auf die zum August 2014 aktuellsten verfügbaren Berichte von elf LFBs der großen Flächenländer angewendet und geprüft, über welche der zusammengestellten Aspekte berichtet wurde. Dabei soll

¹ Vgl. z. B. „nachhaltig“ §6 LWaldG MV, §26 LWaldG BB, §34 LWaldG RP; „vorbildlich“ §31 ThüWaldG, §45 SächsWaldG, Abschnitt III Artikel 18 BayWaldG, „Gemeinwohl“ o. ä. §15 NWaldLG, §18 HWaldG, §6 LWaldG SH

² Vgl. beispielsweise die aktuelle Diskussion um das Kartellverfahren gegen ForstBW (Bundeskartellamt, 2015), oder die Greenpeace Buchenwälder-Kampagne (Dobler et al., 2014).

untersucht werden, ob es einen implizierten Standard in der aktuellen forstlichen Berichterstattung in Deutschland gibt, wie dieser gegebenenfalls aussieht und in welchen Bereichen Unterschiede zwischen den Berichten festgestellt werden können. Zudem wurde eine Befragung der LFBs zu Zielsetzung, Stellenwert und Details zur Erstellung der Berichte durchgeführt.

Eine solche Gegenüberstellung kann, wenn sie von den Betrieben entsprechend aufgegriffen wird, langfristig wie ein Benchmarking wirken und ebenso einen Verbesserungsprozess in Gang setzen, wie es das IÖW und future e. V. für ihr Ranking beabsichtigen.

2 Material und Methoden

Die Analyse der Berichterstattung, die als zielgruppenbezogenes Instrument der Öffentlichkeitsarbeit (Krott, 2001) und zentrales Element des normativen betrieblichen Managements (Oesten und Roeder, 2012) gilt, erfolgte in mehreren Schritten. Zunächst wurden verschiedene Quellen ausgewählt, aus denen dann in Anlehnung an vorhandene Untersuchungen eine Checkliste für forstliche Nachhaltigkeitsberichte zusammengestellt wurde. Diese wurde im Anschluss verwendet, um eine quantitative Inhaltsanalyse der zum Stichtag 05.08.2014 jeweils aktuellsten Berichte der LFBs (vgl. Tabelle 1) durchzuführen. Außerdem erfolgte eine deskriptive Analyse der Inhaltsverzeichnisse zur Überprüfung der Checkliste. Zudem wurde zur verbesserten Einordnung der Veröffentlichungen Experten der LFBs vor allem zu Zielrichtung und Stellenwert der untersuchten Berichte befragt.

2.1 Erstellen der Checkliste

Für die Erstellung der Checkliste wurden Prüfkriterien (im Folgenden Items) aus verschiedenen für Forstbetriebe und die allgemeine Nachhaltigkeitsberichterstattung relevanten Quellen abgeleitet, wie in Abbildung 1 dargestellt. Ähnlich wie bei Papenfuß et al. (2015), die Prüfkriterien für die Analyse der Nachhaltigkeitsberichte von Stadtwerken zusammengestellt haben, wurden dafür im Hinblick auf öffentliche Forstbetriebe themenspezifische Informationen gutachterlich ausgewählt und in einer Checkliste (Tabelle 3) zusammengestellt. Eingeflossen sind neben den forstlichen Quellen, Produktplan Forst (DFWR, 2015), Waldbericht der Bundesregierung (BMELV, 2009), Erhebungsbogen für die Datenmeldung des forstlichen Testbetriebsnetzes des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMELV, 2012)) auch Items aus dem IÖW- und future e. V. Ranking (Gebauer et al., 2011), dem Leitfaden der Global Reporting Initiative (GRI, 2013) und aus den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB, 2015). Die genannten forstlichen Quellen wurden ausgewählt, da sowohl der Produktplan Forst als auch der Erhebungsbogen des Testbetriebsnetzes ihr Augenmerk auf die Dokumentation der betrieblichen Tätigkeiten von Forstbetrieben legen. Diese betriebliche Perspektive sollte durch jene Informationen zum Wald ergänzt werden, bei denen von einem besonderen Interesse der Öffentlichkeit ausgegangen werden kann. Deshalb wurde aus dem

Waldbericht der Bundesregierung das Kapitel „Wald, Forst- und Holzwirtschaft in Deutschland“ als weitere forstliche Quelle hinzugezogen. Dem stehen ergänzend die Quellen der Nachhaltigkeitsberichterstattung gegenüber. Neben der Global Reporting Initiative (GRI) und dem IÖW/future e. V., die sich ganz gezielt mit diesen Berichten auseinandersetzen, wurde noch die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, der Lagebericht und sonstige Pflichtangaben aus dem HGB hinzugezogen, da einige LFBs verpflichtet sind, ihren Jahresabschluss nach den dort aufgeführten gesetzlichen Vorgaben zu gestalten und zu veröffentlichen.

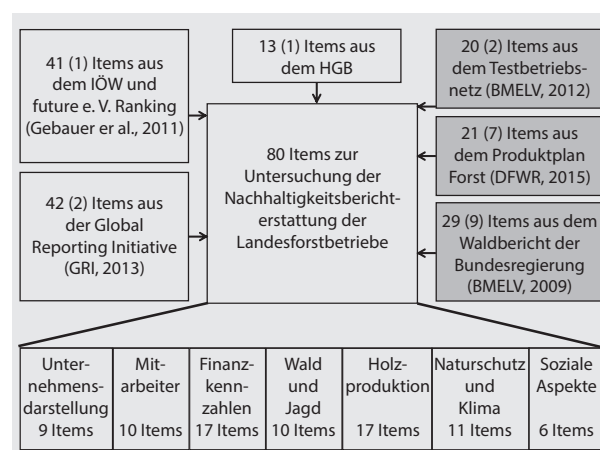


Abbildung 1 Quellen und Anzahl der Items die in das forstliche Analyse-schema (Checkliste) eingegangen sind. Die Werte in Klammern geben die Itemanzahl wieder, die ausschließlich auf die angegebene Quelle zurückgeht, entsprechend gibt es viele Mehrfachnennungen. Dunkelgrau hinterlegt sind die forstlichen Quellen und unten sind die im Ergebnisteil dargestellten sieben Kategorien abgebildet.

Die Quellen enthalten jeweils mehr Items, als in die Checkliste übernommen worden sind. Der GRI Katalog enthält beispielsweise 150 spezifische Items während im IÖW/ future e. V. Ranking 47 umfassend beschriebene Kriterien zu prüfen sind. Items aus dem HGB und den forstlichen Quellen wurden hingegen aus den gegebenen bzw. abgefragten Informationen der Dokumente zusammengestellt. Die Auswahl erfolgte gutachterlich nach Relevanz der Information für Nachhaltigkeitsaspekte der forstbetrieblichen Tätigkeit. So wurden z. B. keine Items ausgewählt, welche die Produktbereiche vier und fünf des Produktplans Forst (Leistung für Dritte und Hoheits- und sonstige behördliche Aufgaben) betreffen, da nicht alle LFBs mit diesen Aufgaben gleichermaßen betraut sind. Zudem wurde beispielsweise auch auf detaillierte Angaben zur Einhaltung der Menschenrechte im Betrieb aus der GRI verzichtet, da die Arbeit des öffentlichen Dienstes der Bundesländer beispielsweise keine Kinderarbeit oder Verstöße gegen die Rechte indigener Völker erwarten lässt. Außerdem wurden Themen des IÖW/future e. V. und der GRI gekürzt und in wenigen Items zusammengefasst, um sie an die Gegebenheiten im Forstbetrieb anzupassen.

Beispielsweise entspricht der Item „ökologische Aspekte der Produktion“ einem ganzen Kapitel des IÖW Kataloges, der sich mit Wasser-, Energieverbrauch und Abfall auseinandersetzt. Die meisten Items gehen auf mehrere Quellen zurück, wobei 27 Items allein aus den forstlichen Quellen stammen (in Abbildung 1 dunkelgrau hinterlegt) und 29 allein auf die GRI und das IÖW/future e. V. Ranking zurückgehen. Insgesamt konnte so ein differenziertes Analyseschema für die Inhaltsanalyse der Berichte erstellt werden. Tabelle 3 führt zudem für jeden der insgesamt 80 Items die zugehörigen Quellen auf. Nach ihrer Auswahl wurden die Items thematisch in sieben verschiedene Kategorien gruppiert.

2.2 Berichtsanalyse

Die Inhaltsanalyse erfolgte dann anhand der Checkliste als quantitative Untersuchung zur An- oder Abwesenheit der

Items in den einzelnen Berichten. Dazu wurden die häufig als Geschäfts-, Jahres- oder Nachhaltigkeitsbericht titulierten, regelmäßig (i. d. R. jährlich oder zweijährlich) veröffentlichten Berichte der LFBs systematisch auf das Vorhandensein der einzelnen Items geprüft. Dazu wurde jeweils die in Tabelle 1 gelisteten Berichte herangezogen. Da die Bundesländer verschiedene Formate zur Veröffentlichung gewählt haben, fließen bei manchen Bundesländern mehrere Dokumente für denselben Berichtszeitraum in die Analyse ein (z. B. für die Bayerischen Staatsforsten), die in anderen Ländern in einem Bericht zusammengefasst sind. Für Sachsen-Anhalt und das Saarland lagen zum Untersuchungszeitpunkt keine vergleichbaren Berichte vor. Wie bei Studien dieser Art üblich³ wurden alle Items bei der Auswertung gleichgewichtet. Ist die gesuchte Information im Bericht vorhanden, z. B. der Gesamtumsatz oder der Flächenanteil nichtheimischer Baumarten, so wird einmalig ein Punkt für diesen Item

Tabelle 1

Zur Inhaltsanalyse herangezogenes Berichtsmaterial der Länderforstbetriebe. Die Abkürzungen der Bundesländer folgen den auf EU-Ebene vereinbarten Abkürzungen der Regionen.

Land	Berichtstitel	Herausgeber	Verfügbar unter (zuletzt geprüft 10.09.2015)
BW	a) Geschäftsbericht 2011 b) Jahresbericht 2011 (Materialband)	Landesbetrieb ForstBW, Stuttgart	http://forstbw.de/forstbw/geschaeftsberichte.html
BY	a) 2013 Bayerische Staatsforsten b) 2013 Bayerische Staatsforsten Statistikband c) Jahresabschluss 2013	Bayerische Staatsforsten AöR, Regensburg c) 20.08.2013	http://www.baysf.de/de/publikationen.html
BB	Geschäftsbericht 2012 Landesbetrieb. Forst Brandenburg – Wald verpflichtet	Landesbetrieb Forst Brandenburg, Potsdam, 2013	http://forst.brandenburg.de/media_fast/4055/gber2012.pdf
HE	Nachhaltigkeitsbericht für 2011 und 2012	Landesbetrieb Hessen-Forst, Kassel	Nicht mehr auf HessenForst Homepage verfügbar, aber über Suchmaschinen auffindbar
MV	a) Die Landesforst Mecklenburg-Vorpommern – AöR - für die Jahre 2010 und 2011 b) Unternehmerische Konzeption für den Eigenen Wirkungskreis 2013 bis 2020 (hier SBSC)	Landesforst MV AöR, Malchin, a) Stand August 2012,	http://www.wald-mv.de/download_details_ebene_1-1614-8-4.html
NI	a) Geschäftsbericht 2012 Waldvision b) Gemeinwohlbilanz	Niedersächsische Landesforsten, Braunschweig a) Juni 2013 b) August 2013	http://www.landesforsten.de/Geschaeftsberichte.24.0.html http://www.landesforsten.de/Broschueren-und-Faltblaetter.127.0.html
NW	Wachstum durch Wandel Wald und Holz NRW Nachhaltigkeitsbericht 2012	Wald und Holz NRW, Münster, 2013	https://www.wald-und-holz.nrw.de/wald-und-holz-nrw/service/publikationen.html
RP	Geschäftsbericht 2009	Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz, Mainz, Nov. 2009	http://www.wald-rlp.de/publikationen.html
SH	Geschäftsbericht 2012 Wald für mehr	Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR, Neumünster	http://www.forst-sh.de/meta/download/kommunikationsmittel.html
SN	Geschäftsbericht 2012	Staatsbetrieb Sachsenforst, Pirna, Oktober 2013	https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/20073
TH	Forstbericht 2012	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz, Erfurt, November 2012	http://apps.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1270.pdf

³ Vgl. z. B. Li et al. (2011), die Veröffentlichungen der globalen forstbasierten Industrie untersucht haben, Papenfuß et al. (2015), oder Hickey et al. (2005)

vergeben. Zusätzliche Details oder Wiederholungen werden nicht berücksichtigt, sodass die maximale Punktzahl der Iteanzahl entspricht.

Neben der quantitativen Inhaltsanalyse anhand des Analyseschemas wurde auch eine Auswertung der Inhaltsverzeichnisse wie bei Vidal und Kozak (2008) vorgenommen. Dabei sollten Themenbereiche identifiziert werden, die mit Hilfe der Checkliste möglicherweise nicht erfasst wurden, um so die Vollständigkeit der Checkliste zu prüfen. Außerdem wurde die Itemanalyse genutzt, um die Berichte konzeptionell zu charakterisieren; ob sie entweder einen Fokus auf unternehmerische Berichterstattung (IÖW/future e. V. und GRI) oder die forstliche Berichterstattung (TBN, Produktplan, Waldbericht) legen. Dazu wurde die Wiedergabe der 29 Items analysiert, die ausschließlich aus dem IÖW/future e. V. Ranking, der GRI oder beiden Quellen stammen, sowie die Wiedergabehäufigkeit der zehn ausschließlich auf mindestens zwei der forstlichen Quellen zurückgehenden Items. Die dabei vorausgesetzte Doppelnennung wurde im Hinblick auf die unterschiedliche Zielrichtung und geringe Überschneidung der Items aus den drei forstlichen Quellen gewählt. Anders als bei den Quellen zur unternehmerischen Berichterstattung, die als Itemkataloge angelegt sind und eine sehr hohe Übereinstimmung der Items aufweisen (drei der 29 Items stammen aus nur einer Quelle, vgl. Abbildung 1), enthält die Checkliste 18 Items, die allein auf nur eine der forstlichen Quellen zurückgehen. Die für die Untersuchung letztendlich herangezogenen Items sind in Tabelle 3 zusätzlich gekennzeichnet.

Die inhaltliche Analyse der Berichte wurde durch eine Untersuchung formaler Kriterien der Berichte ergänzt. Dabei wurden die Seitenzahlen der Berichte insgesamt sowie ausschließlich mit Tabellen bedruckte Seiten ermittelt. Außerdem erfolgte die Erfassung der Anzahl der Wörter, Tabellen aufgenommen, mit Hilfe der Wörter-zählen-Funktion in MS Word.

2.3 Interviews

Um darüber hinaus einen Überblick über die Ziele, Zielgruppen, Aufwand und den Prozess der Erstellung der Berichte zu erlangen, wurden die für die Berichterstattung maßgeblich verantwortlichen MitarbeiterInnen der betrachteten LFBs (Tabelle 1) mit Methoden der quantitativen Sozialforschung interviewt. Dazu wurden zunächst die auf den Webseiten oder in den Berichten genannten Kontaktpersonen für die Berichterstattung angeschrieben und um die Weiterleitung an geeignete AnsprechpartnerInnen gebeten. Die stark strukturierten Interviews, mit standardisiertem Fragebogen und überwiegend geschlossenen Fragen (Atteslander, 2003), fanden im Juni 2014 statt. Dazu wurde ein kombiniertes Verfahren gewählt (Atteslander, 2003): Der Fragebogen (s. Anlage) wurde den MitarbeiterInnen einige Tage vor den Interviews elektronisch zugeleitet. Dadurch konnte für die darauf folgenden Telefongespräche auch Rücksprache mit anderen Verantwortlichen gehalten werden, was mehrfach erfolgt ist. Entsprechend lag der Fragebogen den Befragten auch während des Gesprächs vor. Eine Ausnahme stellen hierbei die Landesforsten Rheinland-Pfalz dar, die diese Art

der Berichterstattung 2009 aufgegeben haben und deshalb nicht befragt wurden. Die insgesamt zehn Interviews dauerten im Durchschnitt 15 Minuten.

3 Ergebnisse

3.1 Die Checkliste als Analyseschema

Nach Auswertung der sechs Quellen für die Checkliste wurden insgesamt 80 Items zusammengestellt, die in Tabelle 3 aufgelistet werden. Sie wurden in die sieben folgenden Kategorien eingeteilt: 1. „Unternehmensdarstellung“, 2. „Mitarbeiter“, 3. „Finanzkennzahlen“, 4. „Waldbau und Jagd“, 5. „Holzproduktion“, 6. „Naturschutz und Klima“ und 7. „Soziale Aspekte“. Die Anzahl der Items je Kategorie schwankt zwischen sechs in der Kategorie „Soziale Aspekte“ und 17 in der Kategorie „Finanzkennzahlen“.

Von diesen 80 Items wurden in den elf untersuchten Berichten zwischen 31 und 55 thematisiert. Im Durchschnitt finden 41 der 80 Items in einem (Gesamt)Bericht Erwähnung. Sortiert man die Items nach ihrer Wiedergabehäufigkeit, so zeigt sich, dass 44 Items in sechs oder weniger Berichten wiederzufinden sind und 36 Items in mindestens sieben der elf Berichte Eingang gefunden haben. Dabei wurden fünf Items in keinem der Dokumente wiedergefunden (s. auch Tabelle 3). Hierbei handelt es sich einerseits um Aspekte aus dem Waldbericht der Bundesregierung (BMELV, 2009) in der Kategorie „Naturschutz und Klima“: Totholzvorrat, natürliche Waldgesellschaften und Flächenangaben zu eingeführten Baumarten. Außerdem fehlen in allen Berichten Angaben über den Eigenverbrauch von Holz und Informationen zur Produktverantwortung, wie z. B. Lebenszeit- oder Verbleibanalysen, die für das verkaufte Rohholz durchaus denkbar wären (vgl. Redmann et al., 2010). Dagegen lassen sich 16 Items in mindestens zehn der Berichte wiederfinden, darunter Anzahl der Mitarbeiter, Betriebsergebnis, Waldbewirtschaftungszertifikate, und Zahlen aus dem Bereich Erholung und Waldpädagogik (z. B. Besucherzahlen, Anzahl/Stunden waldpädagogischer Aktivitäten).

Neben der Überprüfung der Berichte auf Vorhandensein der zusammengestellten Items wurden zudem die Inhaltsverzeichnisse der Berichte untersucht. Damit sollte festgestellt werden, ob auch alle relevanten (d. h. z. B. ohne Produktbereich vier und fünf) Themenbereiche mit Hilfe der Items abgebildet werden können. Es erweist sich, dass abgesehen von zwei Ausnahmen alle Themen entweder als eigene Kategorie der Checkliste in diesem enthalten sind oder aber zumindest durch bestimmte einzelne Items (z. B. CO₂ Speicherung, Arbeitssicherheit, eingeschlagenes Energieholz) berücksichtigt wurden. Bei den zwei Ausnahmen handelt es sich um die Themen „Waldzustand“ und „Forschung“. Ihr Fehlen in der Checkliste ist dadurch begründet, dass zum Waldzustand in vielen Bundesländern separate Waldzustandsberichte veröffentlicht werden und das Thema „Forschung“ organisatorisch überwiegend nicht den jeweiligen LFBs zugeordnet ist (vgl. z. B. NW-FVA, 2014). Die Kontrolle der Checkliste anhand der Inhaltsverzeichnisse führt also zu einem positiven Ergebnis.

3.2 Analyse und Vergleich der forstlichen Berichterstattung

Die Inhaltsanalyse untersucht zunächst, wie sich die Berichte hinsichtlich der qualitativ und quantitativ aufgegriffenen Themen und Informationen unterscheiden. Dazu werden die Berichte im Hinblick auf Items der unterschiedenen Kategorien untersucht und verglichen. Ein besonderes Augenmerk wird zudem auf das Vorhandensein der Formulierung von Strategien und Zielen gelegt. Anschließend erfolgen eine konzeptionelle Einordnung der Berichte, sowie eine Gegenüberstellung der LFBs anhand ihrer Rechtsform, als Anstalt öffentlichen Rechts oder Landesbetrieb. Schließlich wird die Schnittmenge der Berichte untersucht, wie sie sich aus den festgestellten Gemeinsamkeiten ergibt. Insgesamt zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Berichten der LFBs. Außerdem lässt sich nur eine kleine Schnittmenge an Informationen finden, die von allen LFBs in ihren Berichten bereitgestellt werden. Diese große Diversität spiegelt sich zudem in den unterschiedlichen Berichtsformaten wider.

3.2.1 Berichtsinhalte

Tabelle 2 fasst die thematisierten Items je Kategorie für die untersuchten Berichte zusammen. Dabei werden im Durchschnitt in der Kategorie „Finanzkennzahlen“ die meisten identifizierten Items aufgeführt, während in „Naturschutz und Klima“ nur über durchschnittlich 30 % der Aspekte berichtet wird. Außerdem wird deutlich, dass immer zumindest einer der Items in jeder Kategorie gefunden werden konnte und ein Bericht in der Kategorie „Mitarbeiter“ sogar alle zusammengestellten Items berücksichtigt. Die angegebenen Extremwerte weisen aber bereits darauf hin, wie deutlich die untersuchten Berichte voneinander abweichen.

Tabelle 2

Mögliche Anzahl, Mittelwert, Minimum, Maximum und Standardabweichung (SD) der in den sieben thematischen Kategorien dargestellten Items aus den verglichenen Berichten

Kategorie	Anzahl Items	Mittelwert	Minimum	Maximum	SD	
1) Unternehmensdarstellung	9	5,2	58 %	2	7	1,5
2) Mitarbeiter	10	5,9	59 %	3	10	2,3
3) Finanzkennzahlen	17	11,1	65 %	8	14	1,9
4) Waldbau und Jagd	10	5,7	57 %	3	8	1,8
5) Holzproduktion	17	7,1	42 %	2	11	2,6
6) Naturschutz und Klima	11	3,3	30 %	1	7	1,8
7) Soziale Aspekte	6	2,9	48 %	1	4	0,9
Gesamt	80	41,2	51 %	31	55	7,3

Diese länderspezifischen Unterschiede je Kategorie fasst Abbildung 2 zusammen. Dabei berichten die Bayerischen

Staatsforsten (BaySF) und Hessen-Forst in ihren Dokumenten mit 69 % und 68 % Items am umfassendsten, während in den Berichten von ThüringenForst und ForstBrandenburg mit 39 % und 44 % die wenigsten Items wiedergefunden wurden. Außerdem wird deutlich, dass die Bundesländer sich teils auf ganz unterschiedliche Kategorien fokussieren.

Paarweise Vergleiche der Berichte zeigen außerdem, dass sich durchschnittlich 49 % der genannten Items überschneiden. Die größten Überschneidungen entfallen dabei auf die Berichte der BaySF und von Hessen-Forst mit 70 % und die geringsten auf die Niedersächsischen Landesforsten und ForstBW mit nur 32 % identischen Items. Auch wenn also alle LFBs Informationen zu jeder Kategorie bereitstellen, wie Abbildung 2 darstellt, fällt die konkrete Darstellung von Detailinformation, wie sie die Items abfragen, sehr unterschiedlich aus.

In der Checkliste wird für sechs der sieben Kategorien (ohne „Unternehmensdarstellung“, da diese lediglich deskriptiven Charakter hat) erfasst, ob für diesen Themenbereich Strategien formuliert werden und ob darüber hinaus auch operationale, quantitative Zielgrößen genannt sind, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums erreicht werden sollen (z. B. ha, %, Anzahl). Dabei zeigt sich, dass über alle betrachteten Berichte hinweg im Durchschnitt in etwa der Hälfte der sechs Kategorien Strategien und Ziele formuliert werden (rechnerischer Mittelwert = 3,1) und in weniger als der Hälfte der Kategorien (rechnerischer Mittelwert = 2,7) auch operationale Ziele dazu angegeben werden. Am häufigsten werden Strategien dabei in der Kategorie „Mitarbeiter“ und „Waldbau und Jagd“ dargelegt und die meisten Zielangaben finden sich ebenfalls in der Kategorie „Waldbau und Jagd“. Betrachtet man die Ergebnisse hinsichtlich der verschiedenen LFBs, so zeigen sich hier wiederum große Unterschiede: während gerade LFBs mit veröffentlichten Kennzahlenplänen, wie z. B. einer (Sustainability) Balanced Scorecard (SBSC) (vgl. Waniczek und Werderits, 2014), in vielen Bereichen Strategien formulieren und messbare Zielgrößen angeben, ließen andere Berichte solche Angaben vollständig vermissen.

Fasst man die einzelnen LFBs nach ihrer Rechtsform zusammen und unterscheidet zwischen Landesbetrieben (BB, BW, HE, NW, RP, SN) und Anstalten öffentlichen Rechts (AÖR)(BY, MV, NI, SH; Thüringen war zum Berichtszeitpunkt noch Regiebetrieb), zeigt sich, dass die als AÖR organisierten LFBs durchschnittlich über knapp vier Items mehr berichten als die Landesbetriebe. Besonders deutlich weichen die Mittelwerte in den Kategorien „Finanzkennzahlen“ sowie bei den „Sozialen Aspekten“ voneinander ab. Beim Vergleich von LFBs mit Einheitsforstverwaltungen (EFV) und solchen die anders organisiert sind, zeigt sich, dass Letztere durchschnittlich über etwa drei Items mehr berichten. Diese Abweichung begründet sich vor allem über die Kategorie „Finanzkennzahlen“. Allerdings haben von den vier Nicht-EFV auch drei die Rechtsform der AÖR.

Im Hinblick auf die konzeptionelle Einordnung der Berichte wurde untersucht, wie diese die zehn forstlichen und 29 unternehmerischen Items wiedergeben (vgl. Tabelle 3). Wie in Abbildung 3 dargestellt ist, weisen alle Berichte

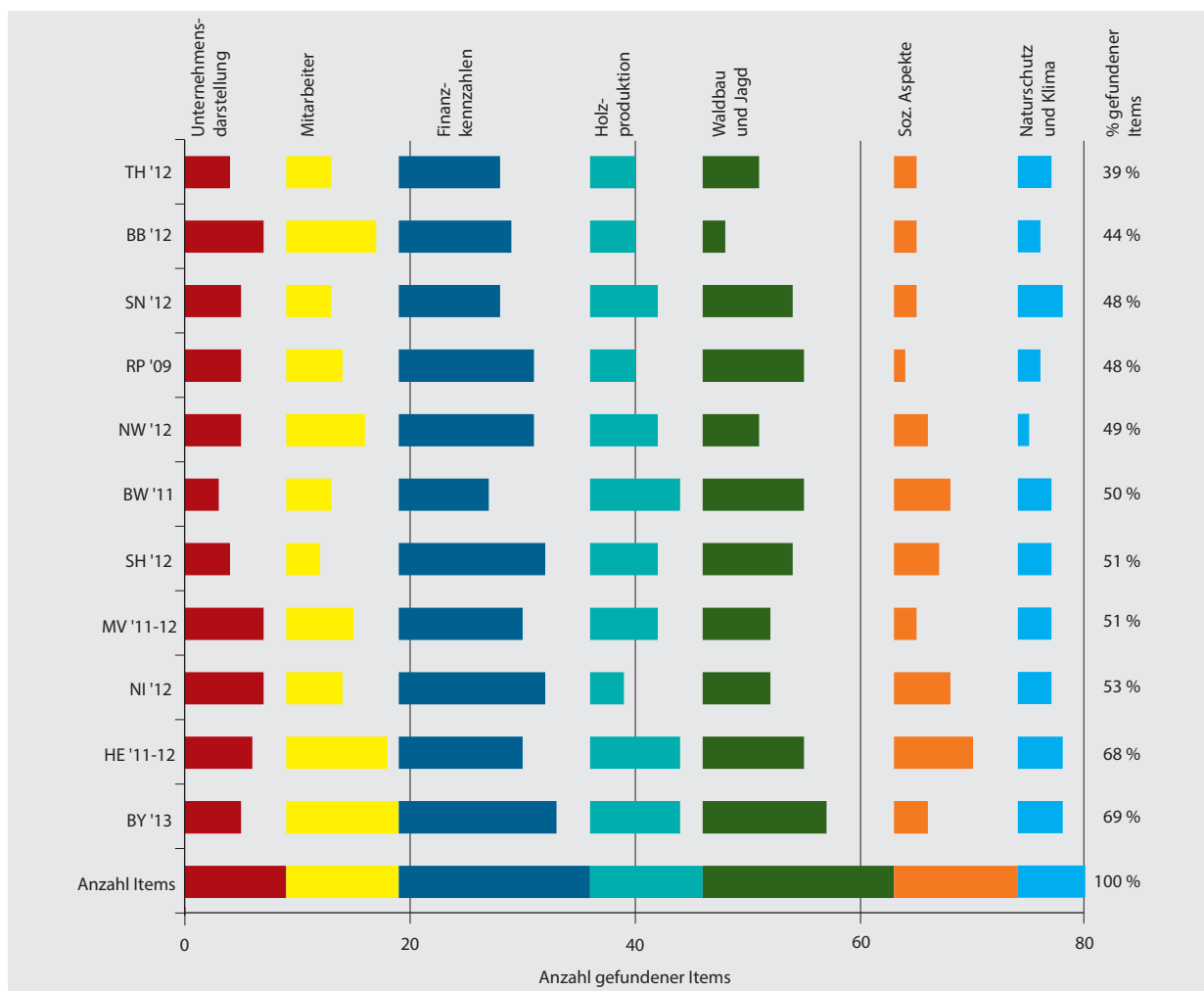


Abbildung 2
Anzahl der vorgefundenen Items innerhalb der sieben thematischen Kategorien in den einzelnen Berichten.

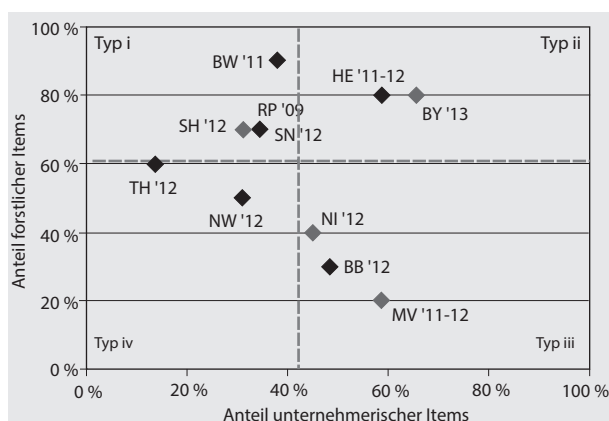


Abbildung 3
Typisierung der Berichte nach forstlichen und unternehmerischen Nachhaltigkeitsaspekten anhand der Wiedergabe entsprechender Items. Vertikale und horizontale Linie zeigt Mittelwert an.

sowohl Elemente der forstlichen Berichterstattung, als auch der unternehmerischen Nachhaltigkeitsberichterstattung auf und können daher als Mischtypen bezeichnet werden. Die gestrichelte horizontale bzw. vertikale Linie stellt den jeweiligen Mittelwert dar, anhand dessen eine Typisierung vorgenommen werden kann. Dabei ist die prozentuale Streuung der forstlichen Items größer als die der unternehmerischen. Es zeigt sich, dass die BaySF und Hessen-Forst, die auch insgesamt die itemreichsten Berichte veröffentlicht haben, in den Bereich des Typs ii fallen, d. h. sowohl überdurchschnittlich viele forstliche als auch unternehmerische Items beschreiben. Auch zeigt sich, dass drei der vier Anstalten öffentlichen Rechts (grau dargestellt) über vergleichsweise viele unternehmerische Items berichten (Typ ii und iii), während die Mehrheit der Landesbetriebe unterdurchschnittlich viele unternehmensbezogene Items nennt (Typ i und iv).

Die Wiedergabehäufigkeit der Items innerhalb einer thematischen Kategorie und die besonders häufig genannten einzelnen Items geben einen Überblick über die Schnittmenge der Berichte. Diese enthält typischerweise die

Tabelle 3

Checkliste, Quellen der Items und Anzahl der Berichte, in denen sie wiedergefunden wurden. Items mit (u) und (f) sind in die Auswertung für den unternehmerischen bzw. forstlichen Fokus der Berichte eingeflossen.

Kate-gorie	Item (ggf. Fokus)	Quelle	An-zahl
Unternehmensdarstellung			
9	Name	GRI	11
	Rechtsform	(u) GRI, IÖW	10
	Unternehmensstruktur	(u) GRI, IÖW	10
	Kontaktdaten	(u) GRI, IÖW	10
	Naturaldaten	(f) PrPI, TBN, WBr	8
	Unternehmensaufgaben	(u) GRI, IÖW	5
	Leitbild /Selbstverständnis	(u) GRI, IÖW	2
	Tätigkeitsübersicht	(u) GRI, IÖW	1
	Nennung von Stakeholdern	(u) GRI, IÖW	1
Mitarbeiter			
10	Anzahl	HGB, GRI, IÖW, PrPI, TBN	11
	Gruppierung	HGB, GRI, PrPI, TBN	10
	Vollerwerbsplätze, Teilzeitinfor-mation	(u) IÖW	7
	Unfallstatistik	GRI, IÖW, WBr	7
	besondere Arbeitssicherheit-/ Gesundheitsmaßnahmen	(u) GRI, IÖW	7
	Strategien und Ziele formuliert	(u) GRI, IÖW	7
	Mitarbeiterzufriedenheit	(u) IÖW	4
	Frauenquote/ Schwerbehinderte o. ä.	(u) GRI, IÖW	4
	Aus- und Fortbildung	(u) GRI, IÖW	4
	operative Zielangaben	(u) GRI, IÖW	4
Finanzkennzahlen			
17	Ergebnis	HGB, GRI, WBr	11
	Lagebericht, Rahmenbedingun-gen	HGB	10
	Aufwandstruktur	HGB, GRI, TBN	10
	Abschreibung	HGB, TBN, WBr	10
	Bilanz und GuV	HGB, IÖW	9
	Gesamtumsatz	HGB, GRI, IÖW	9
	Darstellung Aufwand/Ertrag ein-zelner Produkte/-gruppen	(f) PrPI, TBN	9
	Investitionen	TBN	8
	Ertragsstruktur	HGB, WBr	8
	zukünft. Chancen u. Risikendar-stellung	HGB, GRI, IÖW	8
	Aufgliederung Umsatz	(u) HGB, IÖW	7
	Abgaben und Zuschüsse Land – Betrieb bzw. Anstalt	GRI, IÖW, TBN, WBr	7
	operative Zielangaben	(u) GRI, IÖW	5
	Aufwand und Ertrag je PB	(f) PrPI, TBN, WBr	4
	Strategien und Ziele formuliert	(u) GRI, IÖW	4
	Darstellung Verwaltungsauf-wand	HGB, PrPI, TBN	2
	Steuern, Beiträge, Versicherung	HGB, IÖW, TBN	1

Kate-gorie	Item (ggf. Fokus)	Quelle	An-zahl
Waldbau und Jagd			
10	Waldbewirtschaftungszertifikate	WBr	11
	Streckenmeldungen je Wildart	PrPI	8
	Darstellung waldbaul. Maß-nahmen [ha]	PrPI	7
	verpachteter Jagdfläche [% / ha]	PrPI	7
	Strategien und Ziele formuliert	(u) GRI, IÖW	7
	Flächenzu- und -abgänge	(f) TBN, WBr	6
	operative Zielangaben	(u) GRI, IÖW	6
	Kalkungsmaßnahmen [ha]	(f) PrPI, WBr	5
	Anteil von Jagdgästen erlegtes Wild	PrPI	5
	PSM Einsatz [ha / ml]	WBr	1
Holzproduktion			
17	Einschlag gesamt	(f) (GRI), PrPI, TBN, WBr	10
	Durchschnittspreis [EUR/Fm]	PrPI	9
	Verhältnis (Zuwachs) – Hiebsatz – Einschlag	(f) PrPI, TBN	7
	Differenzierung Einschlag (Lbh-Ndh, VN-EN, Aufarbeitung, BA)	(f) PrPI, TBN, WBr	7
	Diversifizierung/neue Geschäftsfelder	GRI, IÖW, PrPI	7
	Unternehmereinsatz [EUR/Fm/%]	GRI, IÖW, PrPI, TBN	6
	Brenn- und Energieholz [Fm/SRM]	(f) TBN, WBr	6
	wesentliche Absatzmärkte	(u) GRI, IÖW	5
	operative Zielangaben	(u) GRI, IÖW	5
	Anteil Zwangsnutzung	(f) PrPI, TBN	4
	Strategien und Ziele formuliert	(u) GRI, IÖW	4
	Holzerntekostenfreier Erlös oder Erntekosten [Fm]	PrPI	2
	Normen u. Zertifikate (außer FSC /PEFC)	(u) GRI, IÖW	2
	Ökolog. Aspekte d. Produktion	(u) GRI, IÖW	2
	Lieferkette	(u) GRI, IÖW	2
	Eigenverbrauch (Deputat u. ä.)	TBN	0
	Produktverantwortung	(u) GRI, IÖW	0
Naturschutz und Klima			
11	beispielhafte Darstellung von Maßnahmen	WBr	10
	Strategien und Ziele formuliert	(u) GRI, IÖW	6
	rechtlich ausgewiesene Schutz-gebiete [%/ha]	GRI, PrPI, TBN, WBr	4
	Stilllegungsflächen [%/ha]	WBr	4
	operative Zielangaben	(u) GRI, IÖW	4
	Maßnahmenüberblick	IÖW, WBr	3
	Anteil Nadelholz bzw. Laubholz [%/ha]	WBr	3
	CO ₂ Bindung [t/t/ha]	GRI, WBr	2
	Totholz [m ³ /ha]	WBr	0
	eingeführter Baumarten [%/ha]	WBr	0
	nat. Waldgesellschaften [%/ha]	WBr	0

Kategorie	Item (ggf. Fokus)	Quelle	Anzahl
Soziale Aspekte			
6	zahlenmäßige Darstellung zur Erholung/Waldpädagogik	WBr	11
	beispielhafte Darstellung von Maßnahmen	IÖW, WBr	10
	Maßnahmenüberblick	IÖW, WBr	3
	Strategien und Ziele formuliert	(u) GRI, IÖW	3
	operative Zielangaben	(u) GRI, IÖW	3
	Anteil Erholungswald [%/ha]	PrPI	2

folgenden Themen und Informationen, die sich in mindestens neun der elf untersuchten Berichten wiederfinden lassen (vgl. auch Tabelle 3):

- ♦ Unternehmensdarstellung mit Name, Rechtsform, Unternehmensstruktur und Kontaktdaten des jeweiligen LFB,
- ♦ Anzahl und Gruppierung (z. B. nach Laufbahn) der eigenen MitarbeiterInnen,
- ♦ Wirtschaftsergebnisse,
- ♦ in der Kategorie „Waldbau und Jagd“ immer zumindest das Waldbewirtschaftungszertifikat,
- ♦ in der Kategorie „Holzproduktion“ zumindest der Gesamtschlag und meist auch der Durchschnittspreis je verkauftem Festmeter,
- ♦ in der Kategorie „Naturschutz und Klima“ schwerpunktmäßig die beispielhafte Darstellung von Maßnahmen,
- ♦ Maßnahmen und Daten aus der Kategorie „Soziale Aspekte“
- ♦ Und neben den erwähnten Kategorien erfolgt auch häufig die Vorstellung aktueller Ereignisse bzw. eines Jahresrückblicks.

3.2.2 Berichtsform

Auch die rein formale Betrachtung der Berichte zeigt z. T. große Unterschiede zwischen den Dokumenten. Wie in Abbildung 4 dargestellt schwankt der Umfang der Berichte zwischen 68 und 168 Seiten. Während manche Berichte über einen umfassenden Tabellenteil verfügen, ist dieser bei anderen Länderforstberichten sehr kurz gehalten. Die Anzahl der Wörter, ohne Berücksichtigung der Tabellen, liegt zwischen 8.600 und 27.500, im Durchschnitt bei 17.300. Bezogen auf die Textseiten ergeben sich damit zwischen 118 und 250, durchschnittlich 184 Wörter je Seite, was auf die reiche Bebilderung der Berichte hindeutet. Keiner der untersuchten Berichte bezieht sich auf die GRI oder ähnliche Standards. In vier der Berichte findet sich eine externe Bestätigung von Berichtsinhalten, was z. B. vom IÖW/future e. V. als Qualitätsmerkmal für Nachhaltigkeitsberichte gewertet wird. Allerdings handelt es sich bei den forstlichen Berichten hierbei um die bei einigen LFBs geforderte Prüfung des Jahresabschlusses durch einen Wirtschaftsprüfer.

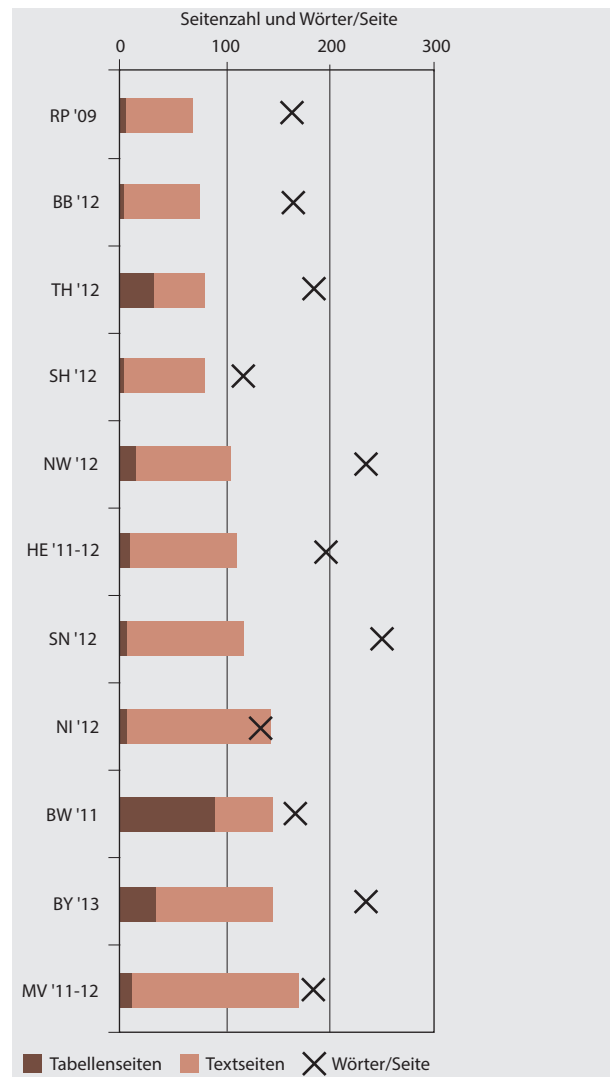


Abbildung 4

Seitenzahl (Säulen) und Wörter je Seite (Kreuze) der untersuchten Länderforstberichte, wobei die dunkle Säule Seiten darstellt, die ausschließlich Tabellen enthalten.

Abbildung 5 stellt eine Typisierung der Berichte nach formalen und inhaltlichen Kriterien dar. Dabei wird der Länge der Berichte, gemessen in Wörterzahl der Textseiten, die Anzahl der im Bericht aufgeführten Items gegenübergestellt. Wie sich zeigt, besteht kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Länge der Berichte und der Menge der gefundenen Items. Die horizontale und vertikale Linie stellen dabei die Mittelwerte dar, anhand derer die Berichte in vier Typen eingeteilt werden. Dabei ergibt sich, dass lediglich der Bericht der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten gerade noch dem Typ A zugeordnet werden kann, der überdurchschnittlich kurze Berichte mit überdurchschnittlich vielen Items beschreibt. Den anderen Typen B bis D können jeweils mehrere Berichte zugeordnet werden, wobei manche Berichte trotz unterschiedlicher Typenzuordnung recht nah beieinander liegen. Die Gerade durch den Ursprung und den Schnittpunkt der Mittelwerte stellt den durchschnittlichen Informationsgehalt der Berichte als Verhältnis von

genannten Items und Wörterzahl dar. Dabei zeigt sich, dass sechs der Berichte eine überdurchschnittliche Informationsdichte aufweisen und oberhalb dieser Geraden zu finden sind, während der Bericht der Niedersächsischen Landesforsten fast genau dem Mittelwert entspricht und alle anderen im Vergleich mit den aufgewendeten Wörtern über weniger Items berichten und unterhalb der Gerade liegen.

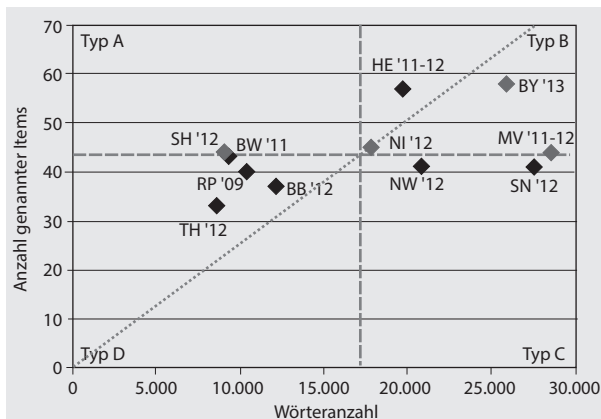


Abbildung 5

Typisierung der Berichte nach inhaltlichen und formalen Kriterien. Vertikale und horizontale Linie zeigt Mittelwert an.

3.3 Interviews

Im Rahmen der zehn ergänzenden Interviews wurde jeweils die/der für die Berichterstattung verantwortliche MitarbeiterIn der LFBs zu dem Hintergrund des Berichts, den Zielen, Zielgruppen, dem Aufwand, dem Prozess der Erstellung, dem Stellenwert und geplanten Änderungen befragt. Der dazu verwendete Fragebogen findet sich im Anhang.

Bei den untersuchten Berichten handelt es sich mit Ausnahme von ThüringenForst um einen Wiederholungsbericht, der in allen Ländern, außer Mecklenburg-Vorpommern, auch als jährliche Veröffentlichung angedacht ist. Neun von zehn Interviewten äußerten, dass sich die Art der Berichterstattung mit Änderung der Forstorganisation und Einführung der neuen Rechtsformen ab 2001 (Landesbetriebe und AöR) (Sproßmann, 2009) geändert hat. So sind im Allgemeinen v. a. neue thematische Schwerpunkte gesetzt worden. Für die Hälfte der LFBs besteht dabei eine gesetzliche oder satzungsmäßige⁴ Verpflichtung, einen Bericht zu veröffentlichen, wobei es keine konkreten Vorgaben über die zu veröffentlichenden Inhalte gibt, die über die formalen Angaben zum Jahresabschluss nach dem HGB hinausgehen.

Als Ziele der Berichte geben neun von zehn der LFBs an, über die eigenen Tätigkeiten berichten und ein positives Selbstbild vermitteln zu wollen. Acht wollen außerdem über den Forstbetrieb als solchen informieren. Dabei erfolgt die Auswahl der Inhalte bei allen LFBs unter Beachtung aktueller Themen und häufig in Anlehnung an die Vorjahresberichte,

während Berichten anderer LFBs oder Branchen nur wenig Einfluss zugesprochen wird.

Als Zielgruppe werden vor allem die Landespolitik, die interessierte Öffentlichkeit und wichtige GeschäftspartnerInnen genannt. So erscheinen der Landtag acht, die Landesregierung sieben und die Ministerien sechs der Befragten als „sehr wichtig“, ähnlich wie es auch die Untersuchungen von Hartebrodt et al. (2009) gezeigt haben. Die Bedeutung der MitarbeiterInnen als Zielgruppe für die Berichte wird dagegen sehr unterschiedlich eingeschätzt: Vier halten sie für „sehr wichtig“ und drei für „wichtig“, andere stufen sie aber nur als „durchschnittlich“ oder „unwichtig“ ein. Als überwiegend „unwichtig“ werden dagegen Jagdgäste und Waldbesucher als Zielgruppe der untersuchten Berichte verstanden. Von den im Schnitt etwa 2.500 gedruckten Exemplaren (500 bis 8.500) verschicken alle LFBs einen Anteil gezielt an bestimmte Stakeholder. Dabei weichen die Befugnisse der LFBs zum Teil stark voneinander ab, was den Umgang mit der wichtigen Zielgruppe Landtag angeht. Während ein Interviewpartner zur Ergänzung des Fragebogens angab, dass die Berichte den einzelnen Abgeordneten möglichst persönlich übergeben werden, ist es einem anderen LFB, laut Befragung, gar nicht erlaubt, direkt mit dem Landtag in Kontakt zu treten.

Wie viel Aufwand hinter der Erstellung der Berichte steckt, konnte keiner der Befragten genau angeben. Die Schätzungen für den Bearbeitungszeitraum liegt mehrheitlich bei sechs Monaten, während die tatsächliche Bearbeitungszeit – ohne externe Bearbeitung – mit mindestens sechs Personenwochen bis hin zu einem Personenjahr angegeben wurde. Die Bearbeitung erfolgt dabei fast überall auf mehreren betrieblichen Ebenen und mit einer Ausnahme werden Satz und Druck dann extern vergeben. Ist der Bericht zusammengestellt, so genehmigt in den meisten LFBs der Vorstand bzw. Betriebsleiter, oder dieser zusammen mit dem Verwaltungsrat bzw. der Aufsichtsbehörde die Endfassung. In nur einem Fall liegt diese Entscheidung allein beim zuständigen Ministerium.

Im Kontext der gesamten betrieblichen Öffentlichkeitsarbeit spielen die untersuchten Berichte in den LFBs eine unterschiedliche Rolle. Zwei Befragte ordneten den Bericht als „sehr wichtig“ ein, sechs als „wichtig“ und zwei als „durchschnittlich“. Für die nähere Zukunft sind bei der Hälfte der Länder keine besonderen Änderungen vorgesehen. Bei anderen ist z. B. einmal die Integration eines Kennzahlenplans wie z. B. (Sustainability) Balanced Scorecard, einmal die Anpassung an die GRI Kriterien, einmal ein zusätzlicher Gemeinwohlbericht oder in einem Fall eine grundsätzliche Überarbeitung des Konzepts geplant.

4 Diskussion

Da für die durchgeführte Untersuchung kein existierendes Standardverfahren angewendet werden konnte, erscheint das hier entwickelte, vorab beschriebene Verfahren als besonders diskussionswürdig. Dabei kann insbesondere die Auswahl der Quellen und darauf aufbauend die Wahl der

⁴ Die Frage vier zur gesetzlichen Berichtspflicht wurde bei der Befragung um „satzungsgemäß“ ergänzt.

Items kritisch betrachtet werden. Die ganz unterschiedliche Ausrichtung der ausgewählten Quellen und die darauf basierende gutachterliche Auswahl der Items könnten zu einer verzerrten Themenauswahl führen, bei der bestimmte betriebliche Informationen möglicherweise gar nicht betrachtet werden, obwohl sie typischerweise in den Berichten vorkommen. Allerdings konnten weder beim Prüfen der Berichte für die Inhaltsanalyse, noch bei der Analyse der Inhaltsverzeichnisse solche Informationen identifiziert werden. Darüber hinaus hat die Itemanalyse gezeigt, dass die tatsächliche Schnittmenge der Berichte recht klein ist. Durchschnittlich entsprechen sich zudem nur 49 % der Items in zwei Berichten und über die Hälfte der Items ist nur in sechs oder weniger der elf untersuchten Berichte zu finden, was für eine breite Auswahl der zusammengestellten Items spricht. Insgesamt zeigen die oben dargestellten Ergebnisse, dass das vorgestellte Analyseschema auf die forstliche Berichterstattung angewendet werden kann und vielseitige Rückschlüsse erlaubt.

So spricht die ausführliche Vorstellung des jeweiligen Länderforstbetriebs und der Details zu den eigenen MitarbeiterInnen dafür, dass es den LFBs wichtig ist, die seit den Forstreformen gewonnene, größere Eigenständigkeit der Betriebe (Sproßmann, 2009) herauszustellen. Die Betonung dieser „klar erkennbare(n) betriebliche(n) Identität“ ist laut Oesten und Roeder (2012, S. 302) ein grundlegendes Element beim Aufbau von Glaubwürdigkeit im Rahmen des normativen Managements.

Die betriebliche Eigenständigkeit geht aber auch Hand in Hand mit der konkreten Erwartung, die Wirtschaftlichkeit der LFBs zu steigern (Sproßmann, 2009), was den großen Anteil an finanziellen Items in den Berichten erklären könnte, zumal dieser bei „ökonomisch optimierten“ (Sproßmann, 2009, S. 1054) AöR noch höher ausgefallen ist. Die intensive Darstellung der Kategorie „Finanzkennzahlen“ kann aber auch auf das Eigenverständnis der LFBs als Wirtschaftsbetriebe hindeuten, die ihre wirtschaftliche Leistung als Beitrag zum Wohl der Allgemeinheit verstanden wissen möchten. Dagegen stellt z. B. nicht einmal die Hälfte die gesetzlichen oder satzungsgemäßen Aufgaben des LFB dar, obwohl über die eigene Tätigkeit zu berichten von vielen InterviewpartnerInnen als Ziel der Berichte angegeben worden ist. Möglicherweise erscheint eine Gesamtschau der Aufgaben aber als zu profan, zumal diese sich, im Vergleich zur Rechtsform und Organisation nur ausnahmsweise geändert haben.

Ausnahmslos alle LFBs berichten in der Kategorie „Waldbau und Jagd“ über ihr Waldbewirtschaftungszertifikat. Dieses erscheint in der Außendarstellung wichtiger als die gesetzliche Verpflichtung, den Wald vorbildlich und unter besonderer Beachtung des Gemeinwohls zu bewirtschaften, die in den Berichten zumeist gar nicht explizit adressiert wird. Offensichtlich spielt grade in diesem Kernbereich auch die Vermittlung von Glaubwürdigkeit durch die Bestätigung Dritter eine wichtige Rolle.

Nachhaltigkeitsaspekte der Holzproduktion werden dagegen kaum thematisiert; Fragestellungen nach Ressourcenverbrauch bei der Holzernte (ökologische Aspekte der Produktion), Zertifizierung der Zulieferer oder Holzkäufer

(Lieferkette) oder auch die Analyse der Absatzmärkte, fehlen in der Mehrheit der Berichte. Diese Aspekte stehen damit bei Weitem nicht so sehr im Fokus, wie die Menge des geernteten Holzes und das damit verdiente Geld. Auch zeigt sich in dieser Kategorie wieder der besondere betriebliche Fokus in den meisten Berichten: Sieben der LFBs stellen zusätzlich dar, wie sie ihre betrieblichen Tätigkeiten diversifizieren und neue Geschäftsfelder erschließen.

Alle Berichte thematisieren außerdem Aspekte des Waldnaturschutzes und der Erholung. Während aber im Bereich Erholung und Waldpädagogik gerne Daten wie Besucherzahlen angegeben werden, legen die meisten Berichte der Kategorie „Naturschutz und Klima“ ihren Schwerpunkt auf die beispielhafte Darstellung von durchgeführten Maßnahmen oder Projekten. Vor allem Items aus dem Waldbericht der Bundesregierung wie z. B. Angaben zu Totholz, Stilllegungsflächen oder eingeführten Baumarten kommen in den Berichten nicht zur Sprache. Das kann einerseits damit zusammenhängen, dass sich diese Daten im Rahmen jährlicher Betrachtung kaum ändern und sie z. T. an anderer Stelle veröffentlicht werden. Andererseits zeigt sich an dieser Stelle vielleicht auch der, von Krott (2001) beschriebene, Konflikt, zwischen den Zielen der Öffentlichkeitsarbeit Transparenz zu schaffen und gleichzeitig die eigenen Interessenspositionen nicht zu beschädigen. Das steht zudem im Einklang mit den formulierten Zielen, über die Tätigkeiten und den Betrieb informieren zu wollen und eine positive Selbstdarstellung zu kommunizieren.

Anders als es IÖW/future e. V. oder die GRI vorsehen, werden von den Länderforstbetrieben nur für die Hälfte der Kategorien Strategien und Ziele für die Zukunft formuliert. Sie richten den Blick schwerpunktmäßig in die Vergangenheit, wie es auch für die Berichterstattung der Forstverwaltungen typisch war (Hartebrodt et al., 2009; Krott, 2001). Der Trend scheint sich aber dahingehend zu entwickeln, mehr Strategien und Ziele darzustellen, beispielsweise im Hinblick auf die Veröffentlichung von (Sustainability) Balanced Scorecards und gesonderten Publikationen mit entsprechendem Fokus (z. B. die unternehmerische Konzeption der Landesforst Mecklenburg-Vorpommern). Auf diese Weise werden Öffentlichkeit und Landespolitik schon frühzeitig von Planungen und Zielsetzungen in Kenntnis gesetzt. Außerdem erlauben die LFBs so eine kritische Begleitung ihrer Entwicklung und einen Vergleich des Erreichten mit Sollwerten (Selbstregulierung).

Darüber hinaus haben die Interviews ergeben, dass die LFBs, die sich für die Veröffentlichung eines Berichts entschieden haben, nennenswerten Aufwand betreiben, um diesen zu erstellen. Grüb und Greiling (2015) nennen vier Motive für Nachhaltigkeitsberichterstattung in öffentlichen und erwerbswirtschaftlichen Unternehmen. Die Interviewergebnisse zeigen, dass alle vier Motive – rechtliche Verpflichtung, „business case“ (betriebswirtschaftliche Hintergründe), Legitimation und Selbstregulierung – auch für öffentliche Forstbetriebe zumindest teilweise zutreffen. Eine rechtliche Berichtsverpflichtung besteht zumindest für die Hälfte der Betriebe, auch wenn diese inhaltlich nicht sehr umfassend ist. Das Motiv „business case“ geht dagegen von einer

positiven finanziellen Auswirkung des Berichts für das Unternehmen aus. Dieses Motiv kann hinter den Aussagen vermutet werden, dass GeschäftspartnerInnen eine besonders wichtige Zielgruppe für den Bericht darstellen. Die mehrheitliche Nennung der Öffentlichkeit und Landespolitik als Zielgruppen der Berichte, lassen sich mit der Rolle der LFBs als öffentliche Institutionen erklären, denen sowohl das gesellschaftliche Vertrauen als auch die Legitimation besonders wichtig sind (Meynhardt, 2008). Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass auch Legitimation ein wichtiges Motiv zur Berichterstattung der öffentlichen Forstbetriebe ist. Es unterstreicht darüber hinaus die Eignung der Berichte als Indikator für den Umgang der LFBs mit Nachhaltigkeitsbelangen, denn deren Darstellung erscheint in der Kommunikation mit dem Land und der Öffentlichkeit, sozusagen Auftraggeber und Kunde (vgl. Moore, 2003), besonders angebracht. Das letzte Motiv, das Grüb und Greiling (2015) für die Berichterstattung öffentlicher Unternehmen nennen, ist die Selbstregulierung. Diese findet sich vornehmlich in der zunehmenden Veröffentlichung von betriebseigenen Ziel- und Sollwerten, z. B. konzentriert in (Sustainability) Balanced Scorecards, die mit Veröffentlichung eine gesteigerte Verbindlichkeit entwickeln.

5 Ausblick

Insgesamt zeigt sowohl die formale Betrachtung der Berichte als auch die Inhaltsanalyse, dass die LFBs ganz unterschiedlich berichten. Einige der Forstbetriebe haben sich beispielsweise entschieden, einen ausführlichen Tabellenband vom eigentlichen Bericht zu trennen oder, wie die BaySF, sogar drei getrennte Berichte zu veröffentlichen, wovon einer, ganz schlicht gehalten, nur den betriebswirtschaftlichen Jahresabschluss beinhaltet. Die inhaltlichen Abweichungen deuten auf verschiedene Fokussierungen innerhalb der Bundesländer oder auch zwischen bestimmten Organisationsformen, wie z. B. der Einheitsforstverwaltung, hin. Diese Vielfalt erschwert aber den direkten Vergleich der Berichte und damit der LFBs, da die gemeinsame Schnittmenge nur relativ wenige Detailinformationen enthält, die von allen Betrieben gleichermaßen bereitgestellt werden. Auch vorhandene Kataloge forstlicher Kennzahlen, wie das Schema des DFWR und des BMELV Testbetriebsnetzes, die als Standards zum Zweck des betrieblichen Vergleichs angelegt sind, werden von den Betrieben nicht konsequent genutzt. Die Interviews haben zudem gezeigt, dass sich die Betriebe bei der Erstellung ihrer Berichte – anders als früher – wenig von den Veröffentlichungen anderer Länder beeinflussen lassen. Diese Unübersichtlichkeit bemängelt auch Tzschupke (2014) im Rahmen seines jährlichen Vergleichs der Betriebsergebnisse der LFBs. Trotz der ähnlichen Zielsetzungen bei der Berichtserstellung kann also von einer einheitlichen Kommunikation der Branche keine Rede sein. Diesen individuellen Kommunikationskonzepten steht allerdings ein gesellschaftliches Interesse am Wald gegenüber, das längst nicht immer Rücksicht auf Landesgrenzen nimmt. Eine bessere Vergleichbarkeit der Berichte könnte in diesem

Zusammenhang den Fokus von den formalen und inhaltlichen Eigenheiten der Berichte und Betriebe auf die unterschiedliche Ausprägung verschiedener Sachverhalte (Flächenausstattung, Holzerlöse, Totholzanteile etc.) in den LFBs lenken und so eine Bereicherung für die Diskussion zur nachhaltigen und gemeinwohldienlichen Ausrichtung der öffentlichen Forstbetriebe darstellen.

Der sachliche Austausch zwischen Forstbetrieben und Öffentlichkeit stellt nämlich eine elementare Grundlage für die Weiterentwicklung der öffentlichen Forstwirtschaft im Sinne einer erweiterten Nachhaltigkeit dar – und das auch länderübergreifend. Eine kritische Würdigung der von den LFBs freiwillig und im Hinblick auf die Öffentlichkeit publizierten Informationen bedeutet in diesem Austausch einen ersten wichtigen Schritt, der für eine konstruktive Rückkopplung genutzt werden kann, wie er in anderen Branchen, wie zu Beginn dargelegt, längst unternommen worden ist. Das oben dargelegte analytische Konzept möchte hier anknüpfen und mit dem vorgestellten Analyseschema eine Möglichkeit aufzeigen, wie eine solche kritische Würdigung umgesetzt werden kann. Wobei die zusammengestellte Checkliste den LFBs auch Anstöße und Ideen für weitere Berichtsgestaltung im Sinne einer erweiterten Nachhaltigkeit liefern kann.

Da Nachhaltigkeitsbelange gerade in öffentlichen Forstbetrieben von großer Bedeutung sind, kann die Etablierung eines gemeinsamen Standards einen Verbesserungsprozess in Gang setzen, der über das eigentliche Berichtswesen hinausgeht, wie es das IÖW und future e. V. mit ihrem Ranking beabsichtigen. Dazu müssen die öffentlichen Forstbetriebe aber bereit sein, best practice Ansätze zu übernehmen und das Berichtswesen als Ausdruck eines öffentlichen Benchmarkings zu begreifen, bei dem nicht der „schönste Bericht“ im Vordergrund steht, sondern die tatsächliche Erhebung und Dokumentation von gesellschaftlich relevanten Daten sowie deren Berücksichtigung in betrieblichen Abläufen. Ähnlich wie eine Erfassung des Ressourcenverbrauchs Einsparungsmöglichkeiten aufzuzeigen vermag, kann die geordnete Zusammenfassung von Naturschutzmaßnahmen oder eine Verbleibanalyse des verkauften Rohholzes nicht nur im Bericht verwendet werden, sondern auch wichtige Hinweise für das Management geben. Die forstliche Berichterstattung der deutschen Länderforstbetriebe birgt entsprechend noch ein großes, bisher wenig genutztes Potenzial, zu deren Entwicklung dieser Artikel beitragen möchte.

6 Danksagung

Danken möchte die Autorin an dieser Stelle zuerst ihren InterviewpartnerInnen der Länderforstbetriebe für die durchweg zeitnahen Rückmeldungen, die überall vorhandene Bereitschaft, sich für die Fragen Zeit zu nehmen, und die vielen aufschlussreichen Gespräche quer durch Deutschland. Besonders das bekundete Interesse an den Ergebnissen der Untersuchung war ein großer Ansporn für die Autorin. Vielen Dank außerdem den zwei anonymen Reviewern für ihre Unterstützung und das ausführliche Feedback zu diesem Beitrag.

7 Anlage

Seite 1 von 3

Befragung: Berichterstattung Landerforsten

Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichte findet man heute in den unterschiedlichsten Branchen in ganz unterschiedlicher Form. Die nachfolgenden 16 Fragen sollen Aufschluss geben über das Erscheinen, die Inhalte und Ziele, die Verbreitung, sowie den Stellenwert dieser Berichte in den verschiedenen deutschen Landerforsten.

Betrifft den Bericht: _____

Datum: _____ Interviewpartner: E. Kindler befragt: _____

1. Handelt es sich bei dem oben genannten Bericht um einen Wiederholungsbericht oder um den ersten Bericht dieser Art?

Wiederholungsbericht erster Bericht dieser Art

a. Wenn Wiederholungsbericht: Wann erschien der erste Bericht dieser Art?

2. Wenn Wiederholungsbericht ODER Nachfolgebericht geplant: in welchem Turnus wird der Bericht veröffentlicht?

jedes Jahr alle zwei Jahre
 unregelmäßig alle 1-3 Jahre Sonstiges: _____

3. Hat sich die Berichterstattung Ihres Betriebes mit Einführung der neuen Rechtsform (AGR / Landesbetrieb) geändert?

ja nein

a. Wenn ja: Was hat sich verändert?

4. Besteht eine gesetzliche Berichtspflicht?

ja nein

a. Wenn ja: Was umfasst diese?

Seite 3 von 3

11. Werden die Berichte gezielt an bestimmte Personen verschickt?

ja nein

a. Wenn ja: An was für Personenkreise bzw. Stakeholder werden die Berichte verschickt?

12. Wie viel Aufwand ist mit der Erstellung des Berichts verbunden? (z.B. anhand von Anzahl beteiligter Personen, Vorbereitungszeit)

13. Auf welcher betrieblichen Ebene erfolgt die inhaltliche Bearbeitung? (Sachbearbeiter, Abteilungsleiter, Betriebsleitung, interne und/oder externe Bearbeitung etc.)

14. Wer im Betrieb oder außerhalb genehmigt die Endfassung des Berichts, bevor dieser gedruckt werden kann?

15. Wie wichtig ist der Bericht im Vergleich zur gesamten betrieblichen Öffentlichkeitsarbeit? (bitte einordnen)

sehr unwichtig unwichtig durchschnittlich wichtig sehr wichtig

16. Sind aktuell Änderungen im Ihrem betrieblichen Berichtswesen geplant?

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Elisabeth Kindler
 Abt. für Forstökonomie und Forsteinrichtung
 Universität Göttingen
 Blgenweg 3 37077 Göttingen
 Tel: 0551-39-33423
 Mail: ekindie@gwdg.de
 FERNSTUDIUM UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Seite 2 von 3

5. Was ist Ziel des Berichtes?

	nicht zutreffend	teilw. zutreffend	zutreffend
ber Tätigkeit informieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ber Wald informieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Über Betrieb / Anstalt informieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anfragen von dritter Seite begegnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
positive Selbstdarstellung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonst. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonst. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Wie werden die Inhalte festgelegt?

	nicht zutreffend	teilw. zutreffend	zutreffend
vorjahrig Bericht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berichte andere (Bundes-)Länder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berichte andere Branchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gesetzliche Vorgaben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
aktuelle Themen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonst. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonst. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Wie viele Exemplare dieses Berichtes sind gedruckt worden?

8. Wie oft wurde der Bericht als pdf-Dokument heruntergeladen?

9. Wer soll mit dem Bericht angesprochen werden?

10. Wie schätzen Sie die Bedeutung der nachfolgenden Gruppen als Zielgruppe für Ihren Bericht ein?

	sehr unwichtig	unwichtig	durchschnittlich	wichtig	sehr wichtig
Landtag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ministerien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Landesregierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ggf. Aufsichtsrat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
NGOs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeiter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Waldbesucher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Holzkufer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jagdgaste	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachpresse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonst. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonst. _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Literatur

Amliche(n) Mitteilungen aus der Abtheilung fr Forsten des Königlich Preuischen Ministeriums fr Landwirtschaft, Domanen und Forsten - Preuen / Minist Landwirtschaft Domänen Forsten (1901) Amtliche Mitteilungen aus der Abtheilung für Forsten des Königlich Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Berlin : Springer, 411 p

Atteslander P (2003) Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin : de Gruyter, 411 p

BMEL - Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2014) Der Wald in Deutschland : ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur [online]. Zu finden in <https://www.bundeswaldinventur.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Dokumente/Downloads/BMEL_Wald_Broschuere.pdf> [zitiert am 01.10.2015]

BMELV - Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2009) Waldbericht der Bundesregierung 2009 [online]. Zu finden in <http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Waldbericht2009.pdf?__blob=publicationFile> [zitiert am 01.10.2015]

BMELV - Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2012) Buchführung der Testbetriebe (Forstwirtschaft) : Ausführungsanweisung zum Erhebungsbogen für Forstbetriebe (gültig ab FWJ 2011) [online]. Zu finden in <<http://berichte.bmelv-statistik.de/BFB-0113005-2011.pdf>> [zitiert am 01.10.2015]

Bundeskartellamt (2015) Verwaltungsverfahren Beschluss Gem. § 32 GWB : ffentliche Version ; Land Baden-Württemberg gegen VSH Verband der Säge und Holzindustrie. Bundeskartellamt (B 1-72/12)

Deutscher Bundestag (1998) Abschlußbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt - Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsvertraglichen Entwicklung“ : Konzept Nachhaltigkeit Vom Leitbild zur Umsetzung ; Drucksache 13/11200 [online].

- Zu finden in <<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/13/112/1311200.pdf>> [zitiert am 01.10.2015]
- DFWR - Deutscher Forstwirtschaftsrat (2014) Jubiläumsjahr „300 Jahre Nachhaltigkeit“ [online]. Zu finden in <http://www.forstwirtschaft-in-deutschland.de/fileadmin/content/pdf/300Jahre_Nachhaltigkeit_internet.pdf> [zitiert am 01.10.2015]
- DFWR - Deutscher Forstwirtschaftsrat (2015) Forstliches Rechnungswesen : Kennzahlen [online]. Zu finden in <<http://www.dfwr.de/download/>> [zitiert am 01.10.2015]
- Dobler G, Suda M, Höhensteiger F (2014) Die Greenpeace-Kampagne im Spessart. *AFZ Wald* 69(2):23–28
- Gebauer J, Hoffmann E, Westermann U (2011) Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung : Kriterien und Bewertungsmethode im IÖW/future-Ranking [online]. Zu finden in <http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de/data/ranking/user_upload/konzerne/2009/Ranking2009_KriteriensetGrossunternehmen.pdf> [zitiert am 01.10.2015]
- Greiling D, Grüb B, Huber A (2015) Entwicklungslinien und Ansatzpunkte der Nachhaltigkeitsberichterstattung. *Z öffentl gemeinwirtsch Unternehmen* Beih 45:125–153
- GRI - Global Reporting Initiative (2013) G4 sustainability reporting guidelines : reporting principles and standard disclosures [online]. Zu finden in <<https://www.globalreporting.org/resource/library/GRIG4-Part1-Reporting-Principles-and-Standard-Disclosures.pdf>> [zitiert am 01.10.2015]
- GRI - Global Reporting Initiative (2015) About GRI [online]. Zu finden in <<https://www.globalreporting.org/information/about-gri/Pages/default.aspx>> [zitiert am 01.10.2015]
- Grüb B, Greiling D (2015) Motive der Nachhaltigkeitsberichterstattung in öffentlichen und erwerbswirtschaftlichen Unternehmen. *Z öffentl gemeinwirtsch Unternehmen* Beih 45:109–124
- Hartebrodt C, von Wedel K, Bitz S, Kenntner C (2009) Traditionelle und neue Berichtskonzepte in der Forst- und Holzwirtschaft. *Schweiz Z Forstwes* 160(2):37–46
- Herzogliche Kammer - Braunschweig / Herzogl Kammer Direction Forsten (1902) Mittheilungen über die Wirtschaftsergebnisse der Herzoglich Braunschweigischen Forstverwaltung für das Jahr 1900/01. Braunschweig : Buchdr Großen Waisenhauses, 44 p
- HGB (2015) Handelsgesetzbuch in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 4100-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 190 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) geändert worden ist [online]. Zu finden in <<http://www.gesetze-im-internet.de/hgb/BjNR002190897.html>> [zitiert am 05.10.2015]
- Hickey GM, Innes JL, Kozak RA, Bull GQ, Vertinsky I (2005) Monitoring and information reporting for sustainable forest management : an international multiple case study analysis. *For Ecol Manage* 209(3):237–259
- IÖW - Institut für ökologische Wirtschaftsforschung und futue e. V. (2015) Ziele des IÖW/future Ranking [online]. Zu finden in <<http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de/ueber-das-ioewfuture-ranking/ziele-des-ioewfuture-rankings.html>> [zitiert am 01.10.2015]
- Krott M (2001) Politikfeldanalyse Forstwirtschaft : eine Einführung für Studium und Praxis. Berlin : Parey, 254 p
- Li N, Toppinen A, Tuppurä A, Puumalainen K, Hujala M (2011) Determinants of sustainability disclosure in the global forest industry. *Electr J Business Ethics Organization Stud* 16(1):33–40
- Meynhardt T (2008) Public value – oder: was heißt Wertschöpfung zum Gemeinwohl? *Moderne Staat* 1(2):457–468
- Moore MH (2003) The public value scorecard : a rejoinder and an alternative to “Strategic performance measurement and management in non-profit organizations” by Robert Kaplan [online]. Zu finden in <http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=402880> [zitiert am 01.10.2015]
- NW-FVA - Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (2014) Wir über uns [online]. Zu finden in <<http://www.nw-fva.de/index.php?id=10>> [zitiert am 01.10.2015]
- Oesten G, Roeder A (2012) Management von Forstbetrieben : Band I: Grundlagen, Betriebspolitik. Freiburg : Inst Forstekon , 383 p
- Papenfuß U, Grüb B, Friedländer B (2015) Nachhaltigkeitsberichterstattung öffentlicher Unternehmen : Entwicklung eines Qualitätsmodells und empirische Befunde für Stadtwerke im internationalen Vergleich. *Z öffentl gemeinwirtsch Unternehmen* Beih 45:171–187
- Rat für Nachhaltige Entwicklung (2015) Der DNK-Standard [online]. Zu finden in <<http://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/de/dnk/der-dnk-standard.html>> [zitiert am 01.10.2015]
- Redmann M, Dispan J, Held C, Lückge F-J (2010) Clusterstudie Forst und Holz Baden-Württemberg : Analyse der spezifischen Wettbewerbssituation des Clusters Forst und Holz und Ableitung von Handlungsempfehlungen [online]. Zu finden in <http://www.cluster-forstholz-bw.de/fileadmin/cluster/cluster_pdf/Clusterstudie_Forst_und_Holz_BW.pdf> [zitiert am 02.10.2015]
- Sproßmann H (2009) Staatliche Forstorganisation in Deutschland : Landesbetriebe und Anstalten d.ö.R. ersetzen die Regiebetriebe. *AFZ Wald* 64(19):1052–1055
- Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis (2015) Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis will den gesellschaftlichen Wandel hin zu nachhaltigerem Wirtschaften und Leben fördern [online]. Zu finden in <<https://www.nachhaltigkeitspreis.de/home/preis/leitbild/>> [zitiert am 02.10.2015]
- Tzschupke W (2014) Staatsforstbetriebe 2013 mit leicht schlechteren Ergebnissen. *AFZ Wald* 68(23):14–17
- Vidal NG, Kozak RA (2008) The recent evolution of corporate responsibility practices in the forestry sector. *Int Forestry Rev* 10(1):1–13
- Waniczek M, Werderits E (2014) Sustainability balanced scorecard : Nachhaltigkeit in der Praxis erfolgreich managen – mit umfangreichem Fallbeispiel. Wien : Linde, 130 p